

SCHAFFT WAHRHEIT FEINDE?

Dresden, 28.12.1984.

Ein Ehepaar auf Einkaufstour. Mit dabei ist Sohn Felix. Fünf Monate alt. Er schläft. Also stellen die Eltern den Kinderwagen am Kaufhaus ab. Nicht unüblich damals, in der allseits abgesicherten DDR. Bei der Rückkehr des Ehepaars ist der Kinderwagen leer.

Großfahndung. Nach neun Tagen eine kurze Pressenotiz. Ein anderes Baby wurde aufgefunden. Ausgesetzt. In einem Pappkarton. Spekulationen schießen ins Kraut.

Damals verschwiegen. Heute bekannt:

Der ausgetauschte Junge hat keine Anzeichen üblicher Impfungen. Der Karton stammt aus einer Verkaufsstelle des sowjetischen Militärs. Verdächtig ist der dortige Hauptbuchhalter. Ein Politikum. Die Staatssicherheit ermittelt. Die Genossen fotografieren. Sie dokumentieren. Legen Akten an. Plötzlich ist alles aus. Die verdächtige Familie S. ist in die SU beurlaubt. Auch Felix ist weg.

20 Jahre später sitzen Lenore und Eberhard T. im Lesesaal meiner Dienststelle.

Enthalten die MfS*-Unterlagen Spuren zu ihrem Sohn? Auch bei der Justiz erbitten sie Hilfe. Bei den russischen Behörden. Bei Doris Schröder. Angela Merkel. Beim Staatsbesuch des russischen Präsidenten enthüllen sie vor dessen Augen ein großes Tuch. „Herr Putin, bitte helfen Sie uns! Wo ist unser Sohn Felix?“ Der damalige KGB-Agent von Dresden müsste es wissen. Jetzt ist es wieder ruhig geworden um Felix. In der Öffentlichkeit. Im Herzen der Eltern nicht.

Felix ist gestohlen! Aber er kann den Eltern nicht gestohlen bleiben.

Darum suchen sie ihn. Ein mühevolles Lebensprogramm. Feinde der Wahrheit behindern die Suche nach Wahrheit. Die Eltern geben nicht auf. Alle Sachwahrheiten haben nur einen Sinn: Felix! Weil er zu ihnen gehört. Weil er die Wahrheit nicht kennt. Weil er verloren ist. Weil sie ihn lieben. Sich nach ihm sehnen. Die Wahrheit ist für sie – der Weg zum Sohn. Der Weg zu seinem Herzen. Die Wahrheit ist für sie – eine Person. Ihr Sohn.

So auch das biblische Wahrheitsverständnis.

Es geht um Gott. Es geht um uns Menschen. Schöpfer und Geschöpf gehören zusammen. Aber sie leben nicht zusammen. Nicht, weil das unmündige Menschenkind entführt worden wäre. Sondern weil der freie Mensch sich im Namen seiner Mündigkeit verführen ließ. Wissentlich. Willentlich. Voll verantwortlich. Darum die Frage Gottes: „Mensch, wo bist du!“ Und die biblische Sicht: Irgendwo. Weit weg. Entfremdet.

Gottes Sehnsucht nach uns – sein Wesensmerkmal.

Und darin bleibt Gott sich treu. Auch uns. Das ist unser Glück. Sonst müssten wir auf der Suche nach Gott im eigenen religiösen und intellektuellen Nebel herumstochern. Das Ergebnis wäre: Ein Gott als Geschöpf des Menschen.

Selbstbetrug! Andauernder Trennungsschmerz. Deshalb gibt Gott die Suche nach dem Menschen nicht auf. Und darum gibt ER sich dem Suchenden zu erkennen.

:GESELLSCHAFT SCHAFFT WAHRHEIT FEINDE?

**„Aber eins ist klar.
Nichts kann auf ewig
bestehen, was sich auf
Gottlosigkeit, Gewalt,
Lüge und Unterdrückung
gründet.
Gott selber wird die
Unterdrücker stürzen
und die Unterdrückten
stützen“**

*Theo Lehmann, Jugendpfarrer
in der ehemaligen DDR*

• **Im Alten Testament offenbart sich Gott als der Treue.** Als der Zuverlässige. Der Wahrhaftige. Der die Menschen retten kann. Der sie retten will. Der retten wird.

• **Und im Neuen Testament zeigt er sich als derjenige, der gerettet hat.** In Jesus sucht Gott uns auf. Er besucht uns. Er wird einer von uns. Er lebt mit uns. Er spricht unsere Sprache. Jesus sagt, wer er ist. Woher er kommt. Warum er gekommen ist. Er sagt, wer wir sind. Woher wir kommen. Zu wem wir gehören. Er sagt, dass Gott sein Vater ist. Dass er auch unser Vater ist. Und dass der Vater sich nach uns sehnt.

Er sagt, dass er den Weg nach Hause kennt. Er lädt uns ein, ihm zu vertrauen. Und indem er so die Wahrheit offenbart wird er für uns die Wahrheit in Person. Durch ihn kann nun zusammenkommen, was zusammengehört. Und was nicht mehr zusammenpasst. Gott und Mensch.

Diese Wahrheit provoziert

Manche sagen zu Jesus: Du lügst. Wir kennen den Weg zu Gott. Sein Gesetz. Wir müssen es nur tun. Das schaffen wir. Und Jesus sagt: Folgt mir. Ich schaffe das für euch. Das wollen die Gegner nicht für wahr halten. Darum verfolgen sie ihn. Sie töten ihn. Und Jesus sagt zu seinen Freunden: Was mir widerfahren ist, das werdet auch ihr erleben. Sie haben mich verfolgt. Sie werden euch verfolgen. Sie haben mich

bekämpft. Sie werden euch bekämpfen. Sie töten mich. Sie werden auch viele von euch töten. Mit dieser Wahrheit müssen Christen leben.

Damals, in der Zeit der Apostel

Ich erinnere an die außerordentliche Ratversammlung in Apostelgeschichte 5: Petrus und Johannes wurden zugeführt. Sie werden vorgeführt. Nun sollen sie abgeführt werden. Ohne großen Wirbel abtauchen. Nie wieder auftauchen. Jedenfalls nicht mit der Botschaft von Jesus. Vom Kreuz. Von seinem Auferstehen. Von der Bedeutung seines Sterbens für Gott. Und für die Menschen. Darum das Maulkorbgesetz. Akzeptieren die Apostel, so sind sie freie Menschen. Sie können zwar den Gott ihrer Väter verehren. Ihn besingen. Kranke heilen. Sie pflegen. Arme Leute versorgen. Sich um alte Menschen kümmern. Kindergärten errichten. Arbeitsplätze schaffen. Fabriken bauen. Nur mit dem Namen Jesus dürfen sie diese guten Dinge nicht in Verbindung bringen.

Ein Dilemma für die Apostel. Das Redeverbot der Obrigkeit steht im Gegensatz zum Redegebot Jesu. Und die Wahrheit des Evangeliums ist nun einmal nicht von der Hauptperson des Evangeliums zu trennen. Darum verzichtet Petrus auf falsche Freiheit. Für ihn gilt: Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen. Auch hier im

Synedrium. Die Apostel sind Angeklagte. Aber in Wahrheit sind sie Zeugen der Wahrheit. Überzeugt von Jesus bezeugen sie ihn. Frisch. Frei. Freudig. Freimütig. Die Folge: Als die Ratsherren das hörten „ging es ihnen durchs Herz“.

Prima, könnten wir schlussfolgern! Ziel erreicht! Die Feinde der Wahrheit sind von der Wahrheit überzeugt. Doch weit gefehlt! Wörtlich heißt es: *Sie ergrimten. Sie wurden innerlich zersägt. Sie platzten vor Wut.* Ihr Image hatte gelitten. Darum vergaßen sie alle Prinzipien von Meinungsfreiheit und Toleranz. Sie leiteten Gegenmaßnahmen gegen die Christen ein. Wie seinerzeit gegen den Christus.

1938. Nazizeit:

Der damalige Jugendpfarrer, W. Busch, ist inhaftiert. Folgendes wurde ihm eröffnet: „Herr Busch, Sie müssen das langsam begreifen. Ihr Beruf ist völlig überholt. Wir werden in Zukunft keine Jugendpfarrer mehr brauchen. Wir haben heute eine neue Weltanschauung. Das Christentum hat ausgespielt. Ich sage Ihnen: In 10 Jahren wird kein junger Mensch in Deutschland mehr wissen, wer dieser imaginäre Jesus ist. Dafür werden wir sorgen“ (Zitat aus einer Predigt von Theo Lehmann).

Wenig später sorgt Gott dafür, dass diese Wahnsinnigen ausgesorgt hatten. Gut so!



40 Jahre nach der irren Naziprophetie.

Wieder wird einem Jugendpfarrer deutlich gemacht, dass er mit seinem antiquierten Jesus nicht in die Kulturlandschaft passt. Theo Lehmann soll die sozialistische DDR verlassen. Traum unzähliger DDR-Bürger. Aber Theo geht nicht. Und auf einem seiner viel besuchten Jugendabende sagt er besonders auch denen, die zu „hören“ und zu „gucken“ beauftragt sind – ich zitiere: *„Aber eins ist klar. Nichts kann auf ewig bestehen, was sich auf Gottlosigkeit, Gewalt, Lüge und Unterdrückung gründet. Gott selber wird die Unterdrücker stürzen und die Unterdrückten stützen ...“* Und wieder wird ein Lügensystem mit Anspruch auf das Wahrheitsmonopol von der Wahrheit des Evangeliums überrollt.

Wir leben heute in einem Rechtsstaat.

Ich bin dankbar dafür. Jeder kann sich im öffentlichen Meinungsprozess einbringen. Mitreden. Mitwirken. Auch mit kritischer Ansicht. Meinungs- und Redefreiheit sind rechtlich garantiert. Glaubens- und Gewissensfreiheit ebenso. Niemand darf wegen seines Glaubens benachteiligt werden. Niemand kommt deswegen ins Gefängnis. Das ist vielenorts anders. Zigtausende christliche Märtyrer sind dafür ein beklagenswerter Beleg.

Zivilcourage ist auch in unserer Gesellschaft nötig.

In der Klasse. Im Studium. Im Büro. In den Medien. Christusbekenner erhalten in Talkrunden kaum euphorischen Beifall. Falls überhaupt als Gast gefragt werden sie häufig als Gestrige belächelt. Ausgepiffen. Vielleicht sogar vor laufender Kamera entfernt. Sie stören. Sind unbequem. Nur weil sie das Vertrauen auf Jesus nicht als eine Möglichkeit sehen, bei Gott gut anzukommen, sondern als einzige. Darum sind Christen schlecht angesehen. Wenn das christliche Wahrheitsverständnis so intolerant ist, dann muss man Christen gegenüber intolerant sein. So das Diktat des absoluten Relativismus. Und deshalb lauern die Lobbyisten einer solchen Diktatur den Christen in allen Lebensbereichen auf. Ob sie nicht doch etwa die Spielregeln der Toleranz überschreiten?

Dass Christen anderes Denken und Andersdenkende weitherzig ertragen, das ertragen anders Denkende vielfach nicht. Dass die Engführung über das Kreuz zur Weite eines Lebens mit Gott und Menschen führt, das können intolerante Gegner des Kreuzes nicht begreifen. Darum stellen sie Christen an den Pranger. Darum erklären sie im Namen der Toleranz ein Denken für intolerant, das in Europa neben der persönlichen auch zur gesellschaftlichen Freiheit führte. Christen haben den Christus nicht durch ihren Glauben zur Wahrheit

proklamiert. Aber weil er die Wahrheit für sie ist, darum halten sie daran fest. Ohne Manipulation. Ohne Androhung und Anwendung von Gewalt. Die einzigen Waffen der Christen sind das Wort Gottes. Die Liebe. Wenn nötig, auch die Bereitschaft zum Leiden.

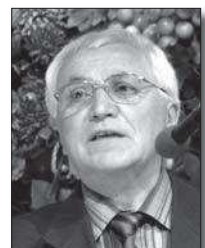
Gequält und „gewürgt“ zu werden, wie die Apostel damals, das entspricht nicht der Würde des Menschen. Aber aus Gründen der Wahrhaftigkeit, beispielsweise im Finanzwesen, in der Politik, im Gesundheitswesen etc. auch mal die gelbe oder rote Karte gezeigt zu bekommen, das verleiht Würde. Gratulation einer Gesellschaft, die solche Persönlichkeiten hat.

Wahrheit erzeugt Widerstand. Manchmal zerbrechen Menschen daran. Aber Wahrheit überwindet auch den Widerstand. Durch Liebe. Das macht mich hoffnungsfroh.

Gottfried Zimmermann



Gottfried Zimmermann, Jg. 1942, 15 Jahre tätig in Technik und wissenschaftlicher Forschung, 15 Jahre im Verkündigungsdienst der Brüdergemeinden der DDR und 15 Jahre Mitarbeiter der Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen (ehemals Gauck-Behörde).



* Ministerium für Staatssicherheit